

Predigt
für den 2. Adventssonntag C
Internetgemeinde, 08.12.2024

Bar 5,1-9 – Lk 3,1-6

Gott kommt den Menschen entgegen

- * Was geschah denn Besonderes im 15. Regierungsjahr des römischen Kaisers Tiberius, also im Jahr 28 nach unserer Zeitrechnung?
– Sieben politisch und religiös Mächtige benennt der Evangelist Lukas; da wäre doch zu erwarten, dass er danach erklärt, was diese Prominenten just zu der von ihm genannten Zeit Großartiges vollbracht haben: militärische Erfolge, neue Richtlinien für den Tempelgottesdienst oder wenigstens – angelehnt an die „Regenbogenpresse“ – rauschende Feste, vielleicht auch der eine oder andere Skandal.
Nichts dergleichen hat Lukas im Sinn; was die Mächtigen des Jahres 28 tun, ist ihm offensichtlich ziemlich egal. Der Evangelist nutzt die präzise Zeitangabe vielmehr, um ein Ereignis genau zu terminieren, das er für das einzig entscheidende und damit erwähnenswerte hält: In der Wüste erging das Wort Gottes an Johannes, der ab diesem Zeitpunkt der Täufer genannt werden sollte.

Dies war also das im Wortsinn Bahnbrechende im von Lukas genau angegebenen Jahr: keine Großtaten der Mächtigen, keine Sensationen aus ihren Palästen, sondern eine Botschaft, die Gott weitab vom Leben der „Promis“, in der Stille der Wüste direkt an Johannes den Täufer richtet. Diese Botschaft lautet: Nun ist die Zeit da, dass Gott die Weissagungen der Propheten erfüllt. Jetzt kommt Gott dem Menschen entgegen; dazu ist er selbst Mensch geworden: Ungefähr drei Jahrzehnte zuvor war Jesus geboren worden – und ab dem von Lukas genannten Zeitpunkt wird er öffentlich zu wirken beginnen. Jesus wird den Menschen Wichtiges über Gott berichten.

- * Gott wird also von sich aus aktiv, er ergreift die Initiative. Auch damit erfüllt er die alttestamentlichen Prophezeiungen; ein Beispiel stellt uns, liebe Schwestern und Brüder, die Lesung dieses Sonntags vor. Sie stammt aus dem Buch des Propheten Baruch, verfasst gut fünfzig Jahre vor Christus. Wieder einmal war das Volk Israel von Feinden überfallen und gepeinigt worden, diesmal von den Römern. Sie nannten ihre neue Eroberung „Provinz Syrien“, sie plünderten die Hauptstadt Jerusalem, sie verschleppten die arbeitsfähige Bevölkerung in andere Teile des römischen Reiches. Zumindest tasteten die Römer den Jerusalemer Tempel nicht an, sodass dort weiterhin Gottesdienste möglich waren. Doch die verschleppten Juden mussten ihren Glauben fern vom Tempel, den sie als Wohnort Gottes ansahen, praktizieren – als winzige Minderheit unter Anders-

gläubigen, oft von diesen diskriminiert.

Diesen Gläubigen richtet der Prophet Baruch eine Botschaft von Gott aus: Gott selbst wird euch entgegenkommen; er räumt alle Hindernisse aus dem Weg, die euch von ihm fernhalten könnten. Dann erhaltet ihr eine sichere, mühelose Möglichkeit, mit Gott in Verbindung zu bleiben. Egal wo ihr euch gerade befindet: Gott hat schon immer an euch gedacht, Gott denkt auch jetzt an euch, und so wird es für alle Zeiten bleiben. Wo ihr auch seid, was ihr auch tut, wie es euch auch gehen mag: Gott behält euch im Blick, er interessiert sich für euch. So wird er selber dafür sorgen, dass ihr seine Anwesenheit in eurem Leben spürt – und dass ihr merkt, wie gut es Gott mit euch meint, wie liebevoll er euch anschaut. Ihr müsst nicht zum Jerusalemer Tempel pilgern, um Gottes Nähe zu erfahren; dies könnt ihr an jedem beliebigen Ort, denn wo ihr seid, ist auch Gott.

- * Mit Jesus erfüllt Gott dieses Versprechen. Damit die Menschen aufmerksam auf Jesus werden, beauftragt Gott Johannes den Täufer, seine Zeitgenossen auf Jesus und seine Botschaft hinzuweisen. Dies tut Johannes; er verkündet: In Jesus kommt euch Gott entgegen. Durch das, was Jesus euch zu sagen hat, hat Gott alle Hindernisse beseitigt, die euch daran hindern könnten, ihm nahe zu sein. Die passivische Formulierung des Johannes, wenn er die Prophezeiung zitiert – „Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden“ – weist ganz im Sinne des Originals auf das

Wirken Gottes hin. Gott selbst ist es also, der sich bereits auf den Weg zu den Menschen gemacht hat.

- * Die Aufgabe für den Menschen, der dies hört, besteht darin, sich auf Gott auszurichten; dies meint Johannes mit „Umkehr“. Wenn ein Mensch weiß, dass Gott ihm bereits entgegenkommt, soll er nicht vor Gott davonlaufen oder ihn an sich vorbeiziehen lassen. Er soll vielmehr aufgeschlossen dafür sein, dass Gott ihm nahe ist und Teil seines Lebens sein möchte. Der Mensch, so predigt Johannes, muss also nicht zuerst etwas leisten, damit sich Gott zu ihm aufmachen würde; dies hat Gott nämlich bereits längst von sich aus getan. Alles, was der Mensch zu tun hat, ist, zu Gott umzukehren, also seinen Blick auf Gott zu richten, ihm einen Platz in seinem Leben zu geben und das Kontaktangebot Gottes anzunehmen, indem er selbst diesen Kontakt mit Gott lebendig hält.
- * Damit die Verbindung Gottes mit dem Menschen gelingt, empfiehlt Johannes seinen Zuhörern, die Nähe zu Jesus zu suchen und seinen Worten zu glauben. Wer dies tut, erfährt Wunderbares: Gottes Wesen ist die Liebe, versichert Jesus, und so wird Gott euch niemals strafen oder euch böse sein, denn Gott kann euch nur lieben. Deswegen müsst ihr auch kein kompliziertes Hofzeremoniell befolgen, um in seine Nähe zu

gelangen wie bei einem irdischen Machthaber. Begreift euch stattdessen als Familienmitglieder Gottes, nennt Gott euren Vater – und wisst: Wie liebevolle Eltern jederzeit für ihre Kinder offene Ohren und ein weites Herz haben, so ist Gott für euch jederzeit ansprechbar. Und wie gute Eltern ihren Kindern niemals Böses wollen oder gar tun würden, so gibt Gott euch ausschließlich Gutes.

Gott hat sich schon längst auf den Weg zu euch gemacht, denn er hat schon immer an euch gedacht und denkt auch jetzt an euch, stellt Jesus fest. In meiner Person kommt er euch entgegen. Antwortet auf dieses Angebot der göttlichen Nähe, indem ihr meinen Worten glaubt und Gottes Liebe auf euch bezieht. Jederzeit und überall könnt ihr mit Gott in Kontakt treten; wann und wo immer ihr es tut, freut sich Gott von Herzen und ist ganz Ohr für euch.

* Liebe Schwestern und Brüder, mit dem öffentlichen Auftreten Jesu ist diese Frohe Botschaft in die Welt gekommen – und seither ist sie in der Welt. Gott ergreift die Initiative, um uns Menschen nahe zu sein, weil er uns liebt. Und weil er uns liebt, liegt ihm daran, dass wir uns auf ihn ausrichten und damit den Kontakt zu ihm lebendig halten. So wünsche ich Ihnen und mir, dass wir um Gottes Liebe wissen und sie spüren, dass wir froh, geborgen und dankbar sind in seiner Nähe – und dass wir sicher sind: Gott denkt an uns! Er interessiert sich für uns und unsere Anliegen; er ist ja unser Vater.